

Cronberger Anzeiger

Anzeigeblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
Cronberg am Taunus.

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins
Haus. Mit der achtseitigen belletristischen Wochenbeilage
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Kreiskreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die
Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 22

Dienstag, den 22. Februar abends

28. Jahrgang 1916.

Locales.

* Herr Bürgermeister Müller-Mittler teilt uns mit, daß er zu seinem Bedauern verhindert war, zum Militärkonzert am letzten Donnerstag zu erscheinen, für dessen wohlthätigen Zweck aber 10 Mk. zur Verfügung gestellt hat.

* Das Eisene Kreuz erhielt Leutnant der Artillerie Harold Winter von hier.

* Es ging das Gerücht, unsere Kaffeevorräte würden knapper. Das Gerücht ist falsch. Die im Januar dieses Jahres durch den Reichsanwalt angeordnete Bestandsaufnahme der deutschen Kaffeevorräte hat ergeben, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Konsums vorhanden sind.

* Einschränkung des Briefverkehrs nach dem nichtfeindlichen Auslande. Zur zweckentsprechenden Durchführung der während des Krieges notwendigen militärischen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs mit dem Auslande ist es erforderlich, daß der Briefformat der offen aufzuliefernden Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande, mit Ausnahme der besetzten Teile Belgiens und Russisch-Polens, gleichviel ob die Briefe in deutscher oder in einer für den Briefverkehr nach dem Auslande gestatteten fremden Sprache abgefaßt sind, nicht über zwei Bogenseiten gewöhnlichen Briefformats (Quart) hinausgeht. Die Briefe dürfen keine Anlagen enthalten, in den sich Nachrichten befinden, sie müssen ferner in deutlicher, ohne weiteres gut lesbarer Schrift mit nicht zu engem Zeilenabstande geschrieben sein, auch dürfen keine Schriftzeilen über Schriftzeilen einer anderen Richtung quer hinweglaufen. Bei Geschäftsbriefen kann, wenn sie im übrigen den vorstehenden Bestimmungen entsprechen, der Inhalt den Raum von zwei Bogenseiten überschreiten und die Beifügung von Rechnungen Preisverzeichnissen und dergleichen geschäftlichen Anlagen erfolgen. Zur Verpackung der Briefe nach dem Auslande dürfen nur Umschläge verwendet werden, die aus einer einfachen Papier- oder Stofflage, also ohne Futtereinlage aus Seidenpapier oder anderen Stoffen, hergestellt sind. Bei Briefen, die den angegebenen Anforderungen nicht entsprechen, müssen die Absender damit rechnen, daß sie infolge der Erschwerung des Prüfungs geschäfts mit mehrwöchiger Verspätung am Bestimmungsort eintreffen. Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß der Abfluß der nach dem Auslande gerichteten Briefsendungen sich naturgemäß um so regelmäßiger und pünktlicher gestalten wird, je geringer die Zahl der zu bearbeitenden Sendungen ist. Es ist daher wünschenswert, daß die Zahl der Privatbriefe nach dem nichtfeindlichen Auslande auf das unabwiesbare Bedürfnis beschränkt werde.

* Der Militärverein hielt am Sonntag abend seine Generalversammlung im Gasthaus „Drei Ritter“ ab. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß der Verein 138 Mitglieder zählt, von denen 48 in den Waffen stehen. Den Verlust von vier Mitgliedern hat der Verein zu beklagen, und zwar fielen zwei den Heldentod fürs Vaterland und zwei wurden durch Krankheit dahin gerafft. An neunzehn Familien von bedürftigen im Felde stehenden Kameraden wurden monatlich 6.— Mark Unter-

Artillerietätigkeit an der Westfront.

Tagesbericht vom Kriegsschauplatz.

Großes Haupt-Quartier, 22. Februar 1916. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Das nach vielen unsichtigen Tagen gestern aufklarende Wetter führte zu lebhafter Artillerietätigkeit an vielen Stellen der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, wo wir östlich von Souchez im Anschluß an unser wirkungsvolles Feuer den Franzosen 800 Meter ihrer Stellung im Sturm entrissen und 7 Offiziere, 319 Mann gefangen einbrachten.

Auch zwischen der Somme und der Dase an der Aisne-Front und an mehreren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampfthätigkeit zu größerer Heftigkeit.

Nordwestlich von Lahure scheiterte ein französischer Handgranaten-Angriff. Endlich setzten auf den Höhen zu beiden Seiten der Maas oberhalb von Dun Artilleriekämpfe ein, die an mehreren Stellen zu beträchtlicher Stärke answollen und auch während der letzten Nacht nicht verstummten.

Zwischen den von beiden Seiten aufgestiegenen Fliegern kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter der feindlichen Front.

Ein deutsches Luftschiff ist heute Nacht bei Revigny dem feindlichen Feuer zum Opfer gefallen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung

stiftung gezahlt. Der Vorstand wurde durch Zuzug wieder gewählt und anstelle des durch den Heldentod gefallenen Kameraden Hauptmann d. Reserve Bürgermeister Pitsch wurde Fritz Erdmann gewählt. Auch wurde der Beschluß gefaßt, daß der Verein fernerhin den Namen Krieger- und Militär-Verein

führen soll, da ja durch die im Felde stehenden Kameraden sich dies von selbst ergibt. Mit dem Wunsche eines baldigen ehrenvollen Friedens und einem dreifachen Hurra auf Seine Majestät unsern allverehrten Kaiser, schloß die Versammlung.

Deutscher und englischer Mut.

Die Engländer versuchten die feige Handlungsweise des „King Stephen“, der deutsche Seeleute in Seenot ohne Hilfe ließ, damit zu entschuldigen, daß die 12 Engländer auf dem „King Stephen“ sich nicht getraut hätten, die 22 Schiffbrüchigen des deutschen Luftschiffes aufzunehmen, weil sie gefürchtet hätten, von den Deutschen hernach überwältigt zu werden. Die Engländer sind eben gewohnt, den Deutschen, wie in den Kolonien und in den „Seegefechten“ auf den Seen der Koloniegebiete, nur bei zehnfacher Uebermacht mutig entgegenzutreten. Da die englische Presse das Verhalten der „King-Stephen“-Leute nicht tadelt, sondern lobt, so ist damit erwiesen, daß die Mannschaft des Wachbootes „echt englisch“ gehandelt hat, d. h. so, wie jeder englische Seemann in gleicher Lage getan hätte.

Wie handelten aber deutsche Seeleute in ähnlicher Lage? Der Krieg gibt uns einen Beweis dafür. Anfang Mai 1915 kreuzten vor Zeebrügge die englischen Zerstörer „Maori“ und „Crusader“. Als ersterer auf eine Mine lief und in den Bereich der Landbatterien trieb, wurde er von unseren Küstenbatterien unter Feuer genommen. Bald darauf war von Land aus zu erkennen, daß die Besatzung des sinkenden „Maori“ ihr Schiff verließ und in die Boote ging. Sofort stellten unsere Batterien das Feuer ein, sie sollten nicht auf hilflose Menschen im Wasser schießen. Der „Maori“ versank alsbald in die Tiefe. Inzwischen setzte der „Crusader“ noch ein Boot aus, um sich an der Rettung der „Maori“-Mannschaft zu beteiligen. Als jedoch eines unserer Kampfflugzeuge sich dem „Crusader“ näherte, ergriff dieser die Flucht und dampfte mit voller Fahrt nach Westen, seine Kameraden hilflos im Stich lassend. Diesen Zeitpunkt nutzte eines unserer Wachfahrzeuge aus — gerade ein solcher Fischdampfer, wie er bei „L. 19“ war — und fuhr mit einer Besatzung von 23 Mann zu den in den Booten treibenden „Maori“-Leuten, um sie zu retten. Als er bei den Booten ankam, die inzwischen bis auf 12 Seemeilen von der Küste abgerudert waren, bemerkte der an Bord befindliche deutsche Seeoffizier, daß er sechs Fahrzeuge vollbesetzt mit Menschen vor sich hatte. Nach Schätzung mußten in den Booten nahezu hundert Mann sein. So wie die Lage war, mußte zudem mit der naheliegenden Möglichkeit gerechnet werden, daß der „Crusader“ zurückkehrte und dann den deutschen Fischdampfer kaperte oder in Grund schoß. Der Offizier zögerte aber keinen Augenblick, sämtliche Schiffbrüchigen trotz ihrer vierfachen Uebermacht an Bord zu nehmen. Die genaue Zählung ergab 7 Offiziere und 88 Mann, also genau die vierfache Uebermacht gegenüber der Besatzung des deutschen Fischdampfers. Kurz vor Dunkelwerden kam der Fischdampfer mit den Geretteten glücklich in Zeebrügge an.

So handelten deutsche Seeleute, und wir Deutschen hätten es nicht verstanden, wenn sie anders gehandelt hätten. Und eigentümlicherweise sind auch Engländer der Ansicht, daß deutsche Seeleute ihre Feinde, die hilflos in Seenot sind, nicht versinken lassen, sondern sie, selbst mit großer eigener Gefahr, zu retten versuchen. Der Kapitän der „Maori“ erklärte nämlich einem deutschen Offizier in Zeebrügge, er habe nie daran gezweifelt, daß die deutsche Marine in solchem Falle so handeln würde, wie sie es getan. „Wir sind alle miteinander Seeleute“, fügte er hinzu, d. h. „wenn der andere in Seenot ist, hat die Feindschaft ein Ende.“ Was wird dieser englische Kapitän wohl gedacht haben, als er von der feigen Flucht des „King Stephen“ hörte? Der Briten hatte vor dem Kriege das blöde Wort gebildet, ein Engländer sei so viel Wert, wie zehn Deutsche. Ob er den Mut findet, nach solchen Tatsachen das Wort umgekehrt zu verwenden? Wenn er die rechte Selbsterkenntnis hätte — ja, aber die muß ihm erst tüchtig eingebleut werden, und unsere wackeren Blaujacken sind tüchtig bei dieser Arbeit.

— Zu dem Fall „L. 19“: „King Stephen“ bemerkt „Niederländer“ vom 7. Februar: „Die deutschen Seeleute sind alle ertrunken; man muß sich also mit einer einseitigen Erklärung behelfen. Ob die englischen Seeleute sich als Menschen vom Schlage der „Baralong“-Bemannung erwiesen haben — was man in Deutschland von vorneherein annimmt —, kann nie entschieden werden. Aber in Anbetracht der Vergiftung des englischen Volkes mit allerlei übe triebener Greuellectüre über die „Hunnen“, „Boches“, „Teutonen“ und wie man die Deutschen sonst noch zu nennen beliebt, ist es wirklich schwer, den Bischof von London zu glauben,

Amtlicher Tagesbericht vom 20. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Am Iserkanal, nördlich von Ypern wurde die engl. Stellung in etwa 350 Meter Frontbreite gestürmt; alle Versuche des Feindes in nächtlichen Handgranatenangriffen seine Gräben zurückzugewinnen scheiterten. Dreißig Gefangene blieben in unserer Hand.

Südlich von Lottsch entspannen sich lebhafteste Kämpfe, der Feind drang bis an den Rand unserer Sprengtrichter vor.

Südlich von Hebuterne (nördlich von Albert) nahmen wir bei einem erfolgreichen kleinen Nachtgefecht einige Engländer gefangen.

Auf der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampfe, bei Beronne, wurde ein mit 2 Maschinen-Gewehren ausgerüsteter Doppeldeder abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Unsere Flieger belegten zahlreiche Orte hinter der feindlichen Nordfront sowie Luneville mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Bei Sawitscha (an der Beresina, östl. von Wischnew) brach ein russ. Angriff in unserem Feuer, zwischen den beiderseitigen Linien, zusammen.

Logischin und die Bahnanlagen von Tarnopol wurden von deutschen Fliegern angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Amtlicher Tagesbericht vom 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Ypern wurde ein englischer Handgranatenangriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewiesen.

Südlich von Loos mußte sich der Feind von unserer Trichterstellung wieder zurückziehen; an der Straße Lens—Arras griff er vergeblich an.

Unsere Flugzeuggeschwader griffen mit vielfach beobachtetem Erfolge rückwärtige feindliche Anlagen unter anderem in Furnes, Poperinghe, Amiens und Luneville an.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Vor Dünaburg scheiterten russische Angriffe.

Kleinere feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

daß der Kapitän des englischen Fischdampfers der „am tiefsten betäubte Mann in ganz England“ ist. Wenn man Blätter wie „John Bull“ liest, fragt es sich, ob solche Lektüre nicht an derartigen höchst bedauerlichen Vorkommnissen schuld ist. Man lese nur einmal folgende Stelle aus dieser englischen Wochenschrift: „Wenn wir verlieren, dann wird irgendeine deutsche Bestie unsere Frauen, unsere Töchter, unsere Schwestern entehren — vergeßt das niemals! Eure Kinder und mein Kind werden auf deutsche Bajonette gespißt werden. Eure Häuser und mein Haus werden in Feuer und Rauch zusammenstürzen!“

„Die russischen Kameraden.“

Unsere Gegner behaupten immer noch, sie kämpfen gegen uns „im Namen der Kultur“. Sie nennen uns Barbaren und sich selbst Kulturkämpfer. Sich, d. h. alle Mitglieder der unheiligen Entente, also doch nicht unter Ausschluß der Russen. Wie aber im stillen Kämmerlein z. B. die Franzosen über ihre Bundesgenossen denken, dafür ist ein Brief eines französischen Stabsoffiziers aus der Kriegsgefangenschaft kein übler Beweis. Er schreibt über seine russische Kameraden: „Neben einem russischen Offizier seine Malzeit einnehmen zu müssen, ist geradezu eine Strafe. Sie picken mit ihren Gabeln auf den Platten herum, stoßen sich voll, spucken ihre Knochen, Fischgeräten usw. auf den Teller oder zwischen ihren Beinen hindurch auf den Boden. Es ist ekelhaft, aber es sind nun einmal unsere Verbündeten.“ — Ein anderer französischer Kriegsgefangener auf Arbeitskommando schreibt nach Havre: „Was mich angeht, so läßt sich aushalten. Es würde noch besser gehen, wenn wir nicht diese verdammten Russen bei uns hätten. Das Reglement wäre weniger streng. Die französische Regierung hätte besser getan, als Verbündete die Wilden an den Ufern des Roten Meeres zu wählen als dieses unzüglisierte Rußland. Ich

habe drei Jahre unter Chinesen und Anamiten gelebt und und habe niemals solche Schweine getroffen.“ Also so ganz als Kulturträger werden die Russen von ihren Verbündeten doch nicht betrachtet.

— Aus London wird berichtet: „Die „Exchange Telegraph Co.“ versichert, daß das Kriegsamt die eine oder die andere Form von Zwang für Verheiratete erwäge. „Times“ schreibt nun, daß in amtlichen Kreisen darüber nichts bekannt sei, obwohl man zweifellos sich zu geeignetem Zeitpunkt an die Verheirateten wenden werde. Das Kriegsamt sei über die Zahl der Derby-Rekruten, die bisher eingereicht wurden, enttäuscht. Aus den zwölf ersten Gruppen hätten allein 10000 Mann gerichtliche Berufung gegen die Anwerbung zum Militärdienst eingelegt. Die Gruppen hätten nicht die Rekrutenzahl ergeben, die man sich versprochen. Die für die Befreiung vom Militärdienst geltenden Bestimmungen hätten es einem unerwartet hohen Prozentsatz junger Leute ermöglicht, sich vom Militärdienst zu drücken. Man beabsichtige deshalb, neue Bestimmungen zu erlassen. Im Kriegsamt sei über diese Frage beraten worden.

— Die italienische Presse wirft die Frage auf, warum die italienische Regierung der Erklärung Englands, Frankreichs und Rußlands bei dem belgischen König nicht ihre ausdrückliche Zustimmung erteilt habe. Wenn man den amtlichen Wortlaut richtig beachte, müsse man schließen, daß Italien seine Zustimmung nicht gegeben, sondern sich nur dem Akt der Vertreter Englands, Frankreichs und Rußlands nicht widersetzt habe. Wenn dies auch nicht Böswilligkeit sei, so sei es doch sicherlich Ränke. Anscheinend sei die Sorge vorhanden, nicht allzusehr an die drei anderen Mächte gebunden zu erscheinen. Auch dürfe man nicht vergessen, daß in dem Grönbuch seitens der italienischen Regierung Belgien niemals, häufig aber Serbien erwähnt sei.

Amtliche Bekanntmachung Festsetzung der Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 4. November 1915 betr. Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch werden für das Gebiet der Stadtgemeinde Cronberg folgende Bestimmungen erlassen:

§ 1.
Der Höchstpreis für frisches (rohes) Schweinefleisch mit eingewachsenen Knochen wird für das Pfund auf 1.52 Mark festgesetzt, soweit nicht nachstehend durch § 2 abweichende Höchstpreise bestimmt werden.

Jede Beilage von geringwertigen Teilen oder von Knochen ist verboten.

Der Höchstpreis für frisches (rohes) Schweinefett wird für das Pfund auf 1.94 Mark festgesetzt.

§ 2.
Der Höchstpreis für nachstehend benannte Vorzugstücke wird, wie folgt festgesetzt:

1. Geschnittene Koteletts für das Pfund auf 2.— M.

2. Schnitzel, Feilando, Lendchen f. d. " 2.— M.

Der Höchstpreis für die geringwertigen Teile wird wie folgt festgesetzt:

1. Kopf und Schnauze für das Pfund auf 0.90 M.

2. Füße für das Pfund auf 0.40 M.

3. Haspel (Eisbein) für das Pfund auf 1.— M.

§ 3.
Der Höchstpreis für zubereitetes Fleisch (gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch) für gesalzenen und geräucherten Speck, für ausgelassenes Schweinefett und für Würstwaren wird wie folgt festgesetzt:

für das Pfund

1. Gesalzenes Solberfleisch 2.— M.

2. Gekochtes Solberfleisch 2.50 M.

3. Casseler Rippenspeck 2.60 M.

4. Dörrfleisch und geräuchert. Speck 2.40 M.

5. Ausgelassenes Fett (Schmalz) 2.40 M.

6. a) Geräuchert. Knochensinken 2.20 M.

b) derselbe im Ganzverkauf ohne Bein- und Schlusssinken zum Kochen 2.80 M.

c) derselbe hart geräuchert im Ganzverkauf ohne Bein- u. Schlusssinken 3.— M.

7. Geräuchert. Schinken roh im Ausschnitt und Lachssinken 3.80 M.

8. Röllschinken 2.60 M.

9. Gekochter Schinken im Ausschnitt 3.60 M.

10. Selb-, Hausmacherleberwurst, Preßtopf und Schwarzmagen 2.00 M.

11. Fleischwurst 1.90 M.

12. Grobgehackte Bratwurst, Schweinehackfleisch 2.40 M.

13. Zungen- und Schindenschinken 2.00 M.

14. Frische Bratwurst und Füllsel 2.00 M.

15. Leber- und Blutwurst 1.50 M.

16. Geräucherte frankfurter Würstchen (vor dem Räuchern gewogen) 2.20 M.

17. Würstfett 1.80 M.

§ 4.
Die Höchstpreisfestsetzungen des § 3 beziehen sich nicht auf Delikatesswürstwaren, insbesondere Würstwaren nach Art der Braunschweiger, Göttinger, Thüringer, Hollsteiner-Wurst, ferner nicht auf Fleisch- und Würstwaren in Dosen. Festsetzung von Höchstpreisen hierfür bleibt vorbehalten.

Die Höchstpreisfestsetzungen des § 3 beziehen sich ferner nicht auf die Verabfolgung zubereiteter Fleisch- und Würstwaren in Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, Fremdenheimen (Pensionaten) und Speiseanstalten (Kasinos und Kantinen).

§ 5.
Die festgesetzten Höchstpreise dürfen nicht überschritten werden. Die Abgabe der im Kleinverkauf üblichen Mengen an Verbraucher zu den festgesetzten Preisen gegen Barzahlung darf nicht verweigert werden.

§ 6.
Wer die in den vorstehenden Bestimmungen genannten Schweinefleischsorten, Fett, Fleisch und Würstwaren nach außerhalb verkauft, darf auch hierbei die festgesetzten Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 7.
Die in dieser Verordnung festgelegten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 betr. Höchstpreise in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914. Zuwiderhandlungen werden hiernach strengstens bestraft.

§ 8.
Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Cronberg, den 22. Februar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Um Kinder, stillende Mütter und Kranke ausreichend mit Milch zu versorgen, haben wir in Ausführung des Beschlusses der Preisprüfungsstelle vom 16. ds. Mts. auf Grund der §§ 1 und 3 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters vom 4. November 1915 die Einführung von Milchkarten (Vorzugsberechtigungen) angeordnet. Anspruch auf diese Berechtigung haben Kinder bis zu 6 Jahren und stillende Mütter und Kranke, wenn sie eine Bescheinigung der Hebamme oder des Arztes über die Notwendigkeit der Verabfolgung von Milch vorlegen. Die Bescheinigung muß die Menge der täglich erforderlichen Milch nachweisen. Kinder im Alter bis zu 2 Jahren erhalten Milch bis zu 1 Liter und Kinder im Alter von 2—6 Jahren bis zu einem 1/2 Liter täglich.

Zur Abgabe von Milch werden in erster Linie diejenigen Milchlieferanten, von denen die Vorzugsberechtigten Milch schon beziehen oder zuletzt bezogen haben, in Betracht gezogen. Der Gemeinde steht jedoch frei, einen beliebigen Milchlieferanten zur Abgabe von Milch zu bezeichnen. Die Milchlieferanten sind gehalten, Milch an die Berechtigten vorweg zu verabfolgen. Die Bezahlung der gelieferten Milch hat Zug um Zug zu geschehen. Kommt der Berechtigte seinen Verpflichtungen nicht nach, so ist der Lieferant befugt, die Milchlieferung einzustellen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bedroht.

Anträge auf Ausstellung von Vorzugsberechtigungen (Milchkarten) sind auf Zimmer 9 des Bürgermeisteramtes zu stellen.

Cronberg, den 21. Februar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Erhebung der Kartoffelvorräte

am 24. Februar 1916.

Am Donnerstag, den 24. d. M. findet eine Erhebung der Kartoffelvorräte statt. Es werden weiße und rote Erhebungsformulare ausgegeben. Das weiße Formular ist von Händlern und Verbrauchern und das rote Formular von Kartoffelerzeugern auszufüllen. Als Grundlage für die Erhebung dienen die Anzeigenformulare. Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, das Gewicht der in jeder Haushaltung vorhandenen Kartoffelvorräte sofort festzustellen, damit die Erhebung ohne Störung und großen Zeitverlust für die mit der Erhebung betrauten Personen vor sich gehen kann. Haushaltungen, welche bis zum 24. Februar abends ein Anzeigeformular zur Ausfüllung nicht erhalten haben, sind verpflichtet, dasselbe im Rathause, abholen zu lassen.

Wer dieser Anordnung zuwider die Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Cronberg i. L., den 22. Februar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Die heutige Holzversteigerung ist genehmigt.

Cronberg, den 21. Februar 1916.

Der Magistrat Müller-Mittler.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Bundesratsverordnung vom 24. Juni 1915 über den Aushang von Preisen in Verkaufsräumen des Kleinhandels und der §§ 73, 74 der Reichsgewerbeordnung wird für den Stadtbezirk Cronberg i. L. unter Zustimmung des Magistrats folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 1. November 1915 (Cronberger Anzeiger Nr. 136) wird aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Cronberg, den 22. Februar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Müller-Mittler.

In der Gemarkung Cronberg dürfen für einen Hektar Anbaufläche höchstens 4 Zentner Hafer zur Aussaat verwendet werden, d. i. für den einen Morgen 1 Zentner. Im Interesse einer ausgiebigen Ernte liegt es, wenn der Hafer vor der Saat zu einem feinkräftigen Saatgut hergerichtet wird.

Cronberg, den 18. Februar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Die Stadtkasse wird wegen Beurlaubung des stellvertr. Stadtrechners vom 21. bis einschließlich 28. d. M. geschlossen sein.

Cronberg, den 14. Februar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Betr. Ablieferung und Einziehung beschlagnahmter Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall.

Nachdem allen uns bekannten Eigentümern von Gegenständen oben genannter Art die „Anordnung betr. Eigentumsübertragung auf den Reichsmilitärfiskus“ zugegangen ist, empfehlen wir wiederholt, evtl. nach zuvoriger Einsichtnahme des seinerzeit ausgefüllten roten Formulars „Meldung“, rechtzeitig für notwendigen Ersatz zu sorgen und mit erforderlichem Ausbau schon jetzt zu beginnen.

Bisher nicht angemeldete Gegenstände, die nach der alphabetischen Aufstellung zu § 2 der auf der Rückseite der „Anordnung“ abgedruckten Bekanntmachung ebenfalls zur Ablieferung zu bringen sind, werden wie nicht beschlagnahmte Gegenstände (§ 10) ohne weiteres angenommen.

Die Ablieferung der Gegenstände hat im Erdgeschosse der Turnhalle (Hof Winterstraße) stets von nachmittags 2 Uhr ab nach Bezirken zu erfolgen, und zwar am:

13. März: Altkönigsstraße, Burgweg, Feldbergweg, Friedensweg, Gartenstraße, Hainstraße, Jaminstraße und Königsteinerstraße.

15. März: Eichenstraße, Untere Hölzgasse, Kleiner Römerberg, Römerberg, Synagogenstraße, Steinstraße und Vogelgesangstraße.

17. März: Adlerstraße, Bürgerstraße, Grabenstraße, Große und Kleine Hinterstraße, Hartmutstraße, Katharinenstraße, Neuerbergweg,

- Rumpffstraße, Schreyerstraße und Wilhelm-Bonnstraße.
20. März: Doppesstraße, Hauptstraße, Obere Höllgasse, Schlossstraße, Tanzhausstraße.
22. März: Mammolshainerweg, Mauerstraße, Pferdstraße, Scheibenbuschweg, Schirnstraße, Talsstraße, Talweg und Unterer Talsfeldweg.
24. März: Bahnhofstraße, Bleichstraße, Frankfurterstraße, Güterbahnhof, Heinrich Winterstraße, Krankenhausstraße, Kronental, Kronthalerweg, Eindenstruth, Minnholzweg, Oberhöchstädterlandstr., Schafhof, Schillerstraße und Schönbürgerfeld.

Die Abfertigung von Personen, die an dem für sie bestimmten Tage nicht erschienen sind, kann an anderen Tagen immer erst dann geschehen, wenn die an diesem Tage zur Ablieferung Verpflichteten abgefertigt sind.

Wer die beschlagnahmten Gegenstände bis zum 31. März ds. Jrs. nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar und hat die Kosten der Zwangsvollstreckung zu zahlen.

Zur Behebung etwaiger Zweifel empfehlen wir allen Interessenten dringend, die ihnen kürzlich auf blauem Papier zugegangenen „Anordnungen“ (Rückseite) genau zu beachten und sich gegebenenfalls bei einem der früher genannten Sachverständigen zu befragen.

Eronberg, den 2. Februar 1916.

Der Magistrat. Müller-Mittler.

Kassel, den 22. Oktober 1915

In unserem Rundschreiben vom 2. September haben wir darauf hingewiesen, daß es für die Hinterbliebenen von den schon längere Zeit als „vermisst“ gemeldeten Versicherten ratsam sei, ihre Hinterbliebenenrenten-Ansprüche für sorglich noch vor Ablauf eines Jahres seit Eingang der letzten Nachricht von dem Vermissten zu stellen, weil sonst wegen der Bestimmung des § 1300 RVO. leicht ein Rentenverlust eintreten könnte, nämlich dann, wenn der Rentenanspruch erst nach Ablauf eines Jahres nach dem Todestag des Versicherten eingehen würde. Die vorliegende Anfrage eines größeren Bürgermeistersamts gibt uns

Grund zu der Annahme, daß unser Rundschreiben nicht überall genügend bekannt gegeben sei. Wir ersuchen daher, es wiederholt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Da inzwischen auch schon viele Fälle vorhanden sein werden, in denen Versicherte bereits länger als ein Jahr vermisst sind, erscheint es angebracht, nunmehr die Hinterbliebenen solcher Vermissten zugleich auf die Bestimmung des § 1266 RVO. aufmerksam zu machen. Nach dieser Gesetzesvorschrift stellt die Landesversicherungsanstalt den Todestag Verschollener (Vermisster) nach billigem Ermessen fest. Das Versicherungsamt kann von den Hinterbliebenen als Grundlage für diese Feststellung gemäß § 1265 Absatz 2 RVO. die eidesstattliche Erklärung verlangen, daß sie von dem Leben des Vermissten keinerlei Nachricht erhalten haben seit der letzten über 1 Jahr zurückliegenden Mitteilung. Diese ist mitzulegen, ebenso etwaige spätere Auskünfte irgendwelcher Art, welche die Annahme des Todes des Vermissten wahrscheinlich machen.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau. J. D.: Dr. Schröder.

Donnerstag frisch vom Seeplatz eintreffend:

Bratschellfische	Pfund	58
Mittel-Kabeljau	Pfund	60
ohne Kopf		80

Billige Spargel-Gemüse

Stangen-Spargel dünn m. Köpfen	
2 Pfund-Dose	100
1 " "	55
Schnitt Spargel dünn	
2 Pfund-Dose	105
1 " "	58

Vorzügliche

Suppen- u. Gemüse-Nudeln Pfd. 55

Eierware Pfd. 85

Gallia-Eier-Nudeln (a. beschlagnahmefreiem Mehl) Pfd. 50

Stangen-Makkaroni Pfd. 52

Bruch-Makkaroni Pfd. 50

Zum Versand ins Feld besonders geeignet:

la. Cervelatwurst Pfd. 3.10

Leberwurst in Dosen ca. 1/2 Pfd. 90

In unserer Zentrale frisch eingetroffen

1 Waggon Halberstadt Würstchen

in Dosen, enthaltend 2 Pcar extra

große Würstchen . . . Dose 1.40

Malzkaffe garant. echt Malz 1/2 Pfd. Pat. 48 1/2 Pfd. Pat. 24

Kornkaffee Pfund 38

Zitronen 2 Stück 15

Zwiebeln . . . Stück 20

Schade & Füllgrabe

Hauptstrasse 3 Telefon 103

Freiwillige Feuerwehr

Dienstag, 22. Februar 1916

abends 9 Uhr,

Versammlung

in der Post.

Der Brandmeister.

Einsatzkessel

(Ersatz für Kupferkessel)

aus Stahlblech, autogen geschweißt und im Vollbade verzinkt, in solider Ausführung und allen Größen zu billigsten Preisen liefert sofort. Desgleichen emaillierte sowie oxidierte Kessel.

Wilh. Küchler Söhne

Frankfurterstraße 13.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Donnerstag, den 2. März mittags von 3—5 1/2 Uhr und Freitag, den 3. März morgens von 7 1/2—8 Uhr abends in Frankfurt, Hotel Nassauer Hof (Bahnhof rechts) mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbänder, neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfalt-Banden, wie auch Geradhalter und Krampf- oder Strümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer verlässlicher gleichzeitig streng diskreter Bedienung.

J. Meller, Konstanz, (in Baden) Wessenbergstraße 15. Telephon 515.

An- und Abmeldeformulare

sind in der Geschäftsstelle zu haben

Neu!

Ideal-Kochkessel

und unzerstörbar u. für Speisen, Futter und Wäsche ohne schädliche Einwirkungen zu gebrauchen. Reinigung die denkbar einfachste. Bestellungen umgehend erbeten.

Georg Maschke

Hauptstraße 22.

2 Kleiderschränke

1 Staffelei

Grossvaterstuhl

Rohrstühle

Serviertisch

zu verkaufen.

Frankfurterstrasse 15 I.

Neuer zweitüriger

Kleiderschrank

zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Schöne

Wohnung

zu vermieten

Hauptstraße 20.

4 Zimmer

Wohnung

mit schöner Aussicht, Bad und Klosett, sowie 2 und 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle.

Futter für Geflügel, und Schweine, wagen- und sackweise, billig. Liste frei.

Mühle Auerbach 219 Hessen.

Alt-Papier

wird in jedem Quantum sofort angekauft.

Näheres Geschäftsstelle.

Melitta

Bestes, reinlichstes Zubereiten des Kaffees, empfiehlt

Georg Maschke